

ist es dann natürlich leicht in Brüche gegangen. Ohne Rand sind auch die ritzverzierten Stücke von Abb. 5, Nr. 6, 11, 12, 13, aus schwarzem Ton, fein geglättet, zonenförmig verziert, wie Nr. 6; die Ritzverzierung ist manchmal auch inkrustiert, d. h. mit einer weißen Masse ausgefüllt (11 und 13).

In den unteren Schichten fehlen aber auch nicht die Scherben mit stark gerauhter Oberfläche, Scherben von Gefäßen mit besenwurfartigem Schlißbezug (Abb. 6, Nr. 2, 3, 4). Wir fanden solche Stücke schon letztes Jahr bei den Herdstellen und an der Westwand. Das gleiche Material fand Hild seinerzeit auf dem Vorsicht (vgl. Jahrb. 1935, S. 104 und Abb. 3). Hild wies damals schon darauf hin, daß sie der Michelsberger Kultur nahestehen dürften. Der Schlißbezug wird ja geradezu als Erkennungszeichen für die Michelsberger Keramik bezeichnet. (Vgl. 25. Jahresbericht der Schweizer Gesellschaft für Urgeschichte, S. 43). Zu dieser Art gehört auch das große Randstück von Abb. 6, Nr. 7, mit einer Knuppe ganz oben am Rand, die leider auf dem Bild, links neben der Bruchstelle am Rand, nur schwach sichtbar ist.

Ofters kommen Verzierungen durch Fingertupfen am Rand vor (Abb. 6, Nr. 1, 8, 12, 13, 14), auch Verzierung durch Einstiche nahe am Rand (Nr. 15).

Vom Plaz b aus Schicht V stammen die Scherben mit runden Einstichverzierungen (Abb. 6, Nr. 9 und 10). Geferbte Ränder haben das große schwarze Stück, Abb. 6, Nr. 6, ferner Abb. 4, Nr. 10 und 13, alle aus der tiefsten Schicht von Plaz c. Ohne Verzierung ist das große Stück eines doppelkonischen Gefäßes (Abb. 6, Nr. 5), das ursprünglich gut geglättet war, doch ist der Heberzug zum Teil abgefallen (Plaz c, tiefste Schicht). Zu erwähnen sind auch noch die drei stark gewölbten Stücke Abb. 4, Nr. 1, 2, 4, von denen das erstere noch ein kleines Stück Rand besitzt.

Schon letztes Jahr wies R. Keller-Tarnuzzer darauf hin, daß jedenfalls der Hauptbestandteil unserer steinzeitlichen Keramik der Michelsbergerkultur zugewiesen werden müsse. Diese gehört zum westlichen Kulturkreis und ist benannt nach einer befestigten Dorfanlage auf dem Michelsberg bei Untergrombach, Bruchsal, Baden. Dr. E. Vogt hält ebenfalls das Material, das sich heuer aus den Schichten V und VI ergab, als der Michels-